

3925

du Bulletin de l'Académie Polonaise des Sciences et des Lettres
Cracovie 1934

Połączone Biblioteki WFIS UW, IFIS PAN i PTF

T.3925



29003925000000



nr. inv. 454

GOŁEMBSKI WL.: Niemiecka filozofja oświecenia jako źródło transcendentalizmu. I. Ontologja J. M. Tetensa. (*Die deutsche Aufklärungsphilosophie als Quelle des Transzendentalismus. I. Ontologie J. M. Tetens'. Ein historisch-kritisches Studium.*)
Séance du 15 octobre 1934.

Die Philosophie der deutschen Aufklärung ist keine einfache Erscheinung. Die Mehrheit der deutschen Philosophen dieses Zeitalters unterliegt ganz den aufklärerischen Ideen des Abendlandes, folgt demnach blindlings und passiv entweder Descartes oder auch den englischen Empirikern verschiedener Färbung, wie Locke, Newton, Hume, Reid. Diese deutschen Philosophen, von den Rationalisten angefangen bis zu den Anhängern der populären Philosophie, sollten gemeinsam mit den Aufklärungsphilosophen des Abendlandes behandelt werden, man darf ihnen keine originellen Errungenschaften auf dem Gebiete der Philosophie zuschreiben.

Die andere Gruppe hingegen, die die Überlieferungen Leibniz' und Wolffs fortsetzt, unterliegt nicht bis in das Innerste den

WARSZAWSKIE

<http://rcin.org.pl> TOWARZYSTWO FILOZOFICZNE

Nr. 454

Einwirkungen der Aufklärungsidee des Westens, nimmt gerne neue Anregungen aus England oder Frankreich an, gestaltet sie aber selbständig in ihrem Geiste um und bereitet eine neue Ausdrucksform des deutschen Genius vor: den philosophischen Transzendentalismus. Dieser zweiten Gruppe gehörten viele Schüler Wolffs an, zu ihr zählten auch Baumgarten, Eschenbach, Tetens, in der ersten Phase seines philosophischen Schaffens auch Kant und viele andere.

Eine eingehende Verfolgung der Umgestaltung der abendländischen Ideen in dem Geiste solcher Denker, wie Baumgarten und Tetens, wird uns zunächst das ursprüngliche Antlitz der deutschen Aufklärung zeigen, das bisher durch die allgemein europäischen Aufklärungsideen überhaupt verdeckt war, ferner vermittelt sie uns das wirkliche und wesentliche Verstehen des Transzendentalismus, der in fertiger Form von Kant in seiner kritischen Schaffensperiode ausgedrückt und in der nachkantischen idealistischen und romantischen Philosophie allseitig entwickelt wurde.

Um die oben gestellte Aufgabe lösen zu können, war es angezeigt, zuerst die wichtigsten Ideen der Aufklärungsphilosophie kurz zusammenzufassen, und ferner zu beweisen, welchen Umarbeitungen, Umgestaltungen, originellen Ergänzungen diese in dem Geiste Baumgartens, Tetens', Kants unterzogen worden waren, um den transzendentalen Charakter und Sinn zu erlangen.

Dies sind kurz die wichtigsten Ideen, für welche die ganze Aufklärung begeistert war. Man wandte sich von den starren metaphysischen Systemen ab und der reichen Wirklichkeit der Erfahrung zu. Auf den Trümmern der früheren Theologie, Kosmologie und metaphysischen Psychologie entwickeln sich Physik und empirische Psychologie. Dann folgt, ähnlich wie in der griechischen Aufklärung, die Umkehr zum Menschen und den menschlichen Dingen, es erscheinen lebhaft Diskussionen über Erziehung, soziale und rechtliche Verfassung, über wirtschaftliche Probleme, Befreiung und Emanzipation des Gefühlslebens, es erfolgt die Sprengung allerlei theoretischer und praktischer Fesseln, Abneigung gegen starre Mechanistik, und Begeisterung für reiche und schöpferische Dynamik, Entzücken und Freude über die Aufhebung aller Unterschiede und Subtilitäten um des Einfachen, Unmittelbaren willen, z. B. des Common sense, der poli-

tischen oder kosmopolitischen Gleichheit, der Empfindungen als den einzigen, einfachsten und allen gemeinsamen Elementen des inneren Lebens und sogar der ganzen Wirklichkeit, Abneigung gegen alle metaphysischen Beweisführungen, und Vorliebe und Neigung für die naturalistischen Theorien, wie z. B. in der Anthropologie, Kosmologie, in den Sprachproblemen... Die Wahrheit verliert ihre Autonomie und tritt nun nicht mehr in den Dienst der Theologie, sondern des individuellen, sozialen oder Gattungslebens, mit einem Wort: das von allen Trieben erzitternde und in allen Empfindungen schillernde Leben empört sich gegen die starren Schranken des Verstandes, des Systems, des Rechtes.

Und nun wollen wir fragen: welch neues Gärungselement trägt in das Leben dieser Ideen die originelle deutsche Denkungsart solcher Philosophen, wie Leibniz, Wolff, Baumgarten, Tetens, Kant hinein?

Die Werkbank, auf welcher Tetens die Ideen Lockes, Humes, Newtons umschmiedet, ist seine Abhandlung aus dem Jahre 1775 u. d. T. »Über die allgemeine speculativische Philosophie«. Diese Abhandlung, die gleichzeitig eine philosophische Einleitung zu seinem zweibändigen Werke, betitelt: »Philosophische Versuche über die menschliche Natur und ihre Entwicklung«, 1777, bildet ist ein gedrängter Vortrag über die Ontologie (Grundwissenschaft), die jedoch nicht dogmatisch, wie die früheren, sondern, im Sinne der Kantischen Kritik der reinen Vernunft, bereits kritisch aufgefaßt wird.

Die früheren Systeme der Ontologie handelten vom Dasein überhaupt: indem sie 1) die parallel laufenden Erkenntnisprobleme nicht berücksichtigen, 2) das Dasein für etwas Festes und Fertiges hielten, wurden sie eo ipso stets dogmatisch. Die Ontologie Tetens' verbindet — ähnlich wie Kants Kritik der reinen Vernunft 1) das Sein und die Erkenntnis eng miteinander (korrelativ), 2) entdeckt sie in dem früher unveränderlichen und festen Sein den historischen, genetischen Zug. Diese durch Leibniz, Baumgarten, Tetens eingeleitete, und von Kant mit vollem Bewußtsein ausgesprochene Umkehrung der historischen Perspektive, ist eben der Transzendentalismus.

Uns dies vor Augen haltend, können wir leicht die Wirkung dieses transzendentalen Ferments an jedem Problem verfolgen,

das Tetens in seiner Ontologie berührt, indem er inhaltlich der Strömung der Aufklärungsidee überhaupt nachfolgt.

1. Die Aufklärung des Abendlandes befreit die Psychologie von der Seele (Substanz), bereichert das psychische Leben durch das Gefühlselement, vermag aber die dogmatischen Voraussetzungen nicht endgültig loszuwerden (vergleiche oben 1, 2 bei der Ontologie). Indem sich Tetens zwei grundlegende Voraussetzungen der neuen Ontologie ständig vor Augen hält, wirft er Locke und Hume vor, daß sie alle Bindungen in den inneren Prozessen fälschlich auf mechanische Assoziationen zurückgeführt haben, und hält ihnen gänzliche Verkennung des spontanen psychischen Lebens und Mangel an plastischen Kräften im Seelenbilde der Empiriker vor. Die aktivistische, schöpferische, historische (Leibniz), plastische Auffassung der Seele bei Tetens steht außerhalb des psychologischen, substanziellen oder positivistischen Dogmatismus, ist eine streng transzendente Auffassung.

2. Die ganze Aufklärung ist ein einziger, großer Hymnus auf den common sense. Tetens (Kant) spricht voll Ehrfurcht von der alltäglichen Weltanschauung der achtbaren, menschlichen Mehrheit, jedoch mit dem Vorbehalt, daß der durchschnittliche, gesunde Menschenverstand keine Offenbarung des ewigen Verstandes oder der festen und unveränderlichen menschlichen Natur sei. Dieser Verstand ist ganz zufällig entstanden. Irgendein Empfindungskomplex ist in den Erfahrungen der Menschheit in den Vordergrund gedungen, hat sich infolge der Trägheit und Faulheit festgesetzt, hat sich eine gerade und durchschnittliche Perspektive in der Welt ausgeschnitten, und nun will er die Rolle einer gesunden und allgemein gültigen Wahrheit spielen. Der Standpunkt des common sense ist daher ein dogmatischer, kein philosophischer Standpunkt; denn die Philosophie ist die höchste Aktivität, der Dogmatismus die höchste Untätigkeit.

3. Mit dem Common sense-Problem hängt das Problem des Skeptizismus auf das engste zusammen. Man muß Tetens und Kant bewundern, wenn sie in einem Atem (korrelativ) den Dogmatismus und Skeptizismus für zwei Pole des anglo-französischen Denkens erklären. Was stellt sich ihnen im Namen der wahren Philosophie entgegen? Der Kritizismus. Der Dogmatismus und Skeptizismus sind demnach nicht philosophische Standpunkte, denn hinter dem einen und dem anderen steht der Wille,

ein fremder Faktor, und nicht die autonome theoretische Begründung. Der Kritizismus findet neben der äußeren und inneren Wirklichkeit eine neue Welt, die Welt der Ideen, der Möglichkeit und der Norm. Die Ontologie, die Lehre von dieser dritten Welt bei Tetens', die transzendente Philosophie bei Kant, sind ein neuer Ausgangspunkt, den wir in den beiden Folgeerscheinungen des common sense, in dem Dogmatismus und Skeptizismus des Westens vergebens suchen würden.

4. Alle Aufklärungsideen hängen mit der Cartesianischen Gleichung: Denken-Bewußtsein, zusammen. Von diesem Grundsatz gehen nicht nur der Dualismus Descartes', der Monismus Spinozas, die Systeme der Okkasionalisten aus, sondern auch der Materialismus Priestley's, der Sensualismus Condillac's, der Positivismus Humes. Für sie bedeutet das Sein immer etwas Beständiges. Leibniz, Tetens, Kant entdecken das Fieri, das Werden, die Dialektik, den Historismus der Seele und der Welt. Das früher versteinerte Sein (das Dogma) und sein Schatten — das Nichtsein (der Zweifel) beginnen schnell zu strömen. Der Grundsatz der Identität wird in dem »Satz vom zureichenden Grunde« elastisch, wir steigen in die Werkstätte des Seins herab, wir lernen neue Werkzeuge kennen, die kurz in einem Wort: Ontologie (die transzendente Methode) zusammengefaßt werden können. Es ist die Lehre von der jedes Material, sei es ein psychisches, sei es ein physisches, sei es noch ein anderes, gestaltenden Tätigkeit. Diese Tätigkeit geht jedem fertigen Gegenstande voraus, sie ist präobjektiv, zugleich aber auch präsubjektiv, denn das Subjekt ist dem Tun gegenüber auch nur ein Objekt. Das Tun ist lediglich die entsprechende Erfassung der Erkenntnis, liefert uns neue subtilere Kategorien: der Reflexion, der synthetischen Kausalität, der Evolution in der wirklichen und ideellen Welt, der ganz allgemein und ganz tief aufgefaßten Genese.

5. Der Empirismus und Rationalismus nehmen nur abstrakte Begriffe und analytische oder zufällige (tatsächliche, a posteriori synthetische) Urteile an. Dieser Standpunkt ist vom Gesichtspunkte der induktiv-analytischen (objektiven) Methode aus vollkommen richtig. Leibniz, Tetens, Kant führen das Unterscheiden zweier getrennter und einander entgegengesetzter Begriffs- und Urteilkategorien ein. Die erste Kategorie der Begriffe und Urteile sind jene, von denen oben die Empiriker und analytischen

Rationalisten sprechen. Die andere Kategorie ist eine deutsche Entdeckung: es sind die eigentlichen tätigen, reflexiven, a priori synthetischen, ontologischen Begriffe und Urteile. Alle Forschungen und Untersuchungen Tetens' in Spec. zielten stets, wenn auch manchmal ohne sich darüber klar zu werden, auf das Erfassen aller synthetischen Erscheinungen in unserer Erkenntnis ab. Die Verteidigung der Reinheit der höchsten Erkenntnisakte, der präobjektive Charakter der Ontologie, die Entgegenstellung der verallgemeinernden Abstraktion, die von dem in den Wissenschaften üblichen Verfahren her bekannt war, der Abstraktion und der schöpferischen Synthese, die die spontane Grundlage für jede erkenntnistheoretische Arbeit bilden, endlich die Gegenüberstellung der anglo-französischen Philosophen und Denker den deutschen Philosophen — das alles sind Probleme, an denen Tetens die beiden großen Gegensätze: den Analytismus und den Synthetismus untersucht.

6. Wir gehen nun zum Problem der Realisation bei Tetens über. Es ist das Problem des Verhältnisses unserer Erkenntnis zu der von uns unabhängigen Wirklichkeit. Der Punkt, wo alle Abarten der analytischen Realisation zusammenkommen und von welchem aus sie auseinandergehen, ist Descartes; der Punkt hingegen, wo alle Abarten der synthetischen Realisation zusammenkommen und von welchem aus sie auseinandergehen, ist Kant. Vorbereitungsstadien zu Kants Realisation sind Leibniz, Wolff, Tetens. Den Kantischen Gedanken führen weiter fort Fichte, Hegel, Schelling. Von der Realisation im analytischen Sinne wird die Autonomie der Wahrheit aufgehoben und den nichttheoretischen Faktoren unterworfen. Die Realisation im reflexiven, synthetischen Sinne betritt den rechten Weg. Sie stellt die Wahrheit auf ihren Boden, auf den Boden der Erkenntnis. Sie erobert für die Wahrheit und Erkenntnis die Selbständigkeit, indem sie in ihnen die Reflexion entdeckt, welche die Welt der Objekte nicht besitzt. Ferner entdeckt sie das Gebiet der Möglichkeit und stellt fest, daß ehe die Erkenntnis und das Objekt getrennt in der wirklichen Welt aufgetreten, sie in der transzendentalen ein und dasselbe gewesen waren. Innerhalb der Welt der wirklichen Subjekte und Objekte kann man das Problem der Wahrheit weder suchen noch lösen. Die Wahrheit, als Problem und Lösung, besteht nur im Verhältniss der Möglichkeitssphäre zu der Wirk-

lichkeit, im Verhältniss, das gleichzeitig die Verkörperung der Genese, des Historismus der ganzen Wirklichkeitswelt, ist.

Wenn wir uns nun die Probleme und Ziele der Abhandlung Tetens' (Spec.), die der Entdeckung einer neuen Ontologie und der mit dieser Entdeckung im Zusammenhang stehenden Realisation lebhaft vergegenwärtigen, wenn wir uns an sein beständiges Tadeln der Denker des Abendlandes wegen der Oberflächlichkeit und Analytik ihres Denkens erinnern, so müssen wir anerkennen, daß er uns zwar den königlichen Weg des Kritizismus nicht geöffnet hat, daß er uns aber die Richtung gewiesen hat, in der dieser Weg einst laufen sollte.



